

Region



Marc Peyer, Geschäftsführer des Umzugs- und Transportunternehmens Peyer Bern, verrechnet einen Zuschlag. Bei lokalen Aufträgen falle das aber nicht stark ins Gewicht, sagt er. Foto: Franziska Rothenbühler

Von «Wir spüren das enorm» bis zu «Das ist irrelevant»

Steigende Dieselpreise Transportfirmen verrechnen wegen der explodierenden Treibstoffpreise Zuschläge, ein Malereibetrieb schluckt den Aufpreis selbst.

Simon Wälti

Für die Transportbranche sind die hohen Dieselpreise eine grosse Belastung. Das bestätigt Roland Dysli von der Geschäftsleitung des Carreisen- und Transportunternehmens Dysli Bern. «Wir spüren das enorm.»

Aktuell liegt der Preis für einen Liter Diesel bei 2.38 Franken, im letzten Jahr lag er im Schnitt bei 1.75 Franken. «Kleinere Schwankungen haben wir in der Vergangenheit selber gedeckt, aber in diesem Ausmass müssen wir die gestiegenen Preise weiterverrechnen.» Dysli Bern belastet der Kundschaft einen Treibstoffzuschlag von aktuell 5 Prozent. «Wir weisen das transparent in den Offerten und Preisen aus», sagt Dysli. «Die allermeisten Kundinnen und Kunden zeigen Verständnis.»

Bei Dysli Bern sind 10 Reisebusse und 20 Lastwagen im Einsatz. Man überlege zwar, auf Elektroantrieb umzustellen, so

«Aber das ist mit einer langen Planungsphase und erheblichen Zusatzinvestitionen für die Infrastruktur verbunden.»

Die Umzugs- und Transportfirma Peyer Bern dagegen hat den Fuhrpark bereits diversifi-

ziert, wie Geschäftsführer Marc Peyer erklärt. Jeweils rund ein Viertel der Fahrzeuge fährt mit Strom, Gas, Diesel und HVO-Diesel, der aus Rest- und Abfallstoffen hergestellt wird.

Trotzdem geht es nicht ohne Preissteigerung. «Wenn wir mit fossilen Fahrzeugen unterwegs sind, verrechnen wir einen Zuschlag», sagt Peyer. In vielen Fällen handle es sich aber um kurze Distanzen. «Wir sind sehr stark lokal unterwegs, sodass die Treibstoffpreise für die Kundschaft nicht so stark ins Gewicht fallen.»

Berner KMU verzichtet auf Marge

Auf die Auswirkungen der Treibstoffpreise angesprochen, wird es bei Christoph Tanner, Geschäftsinhaber der Mordasini Maler Gipser AG in Bern, erst einmal still. Er sucht die Rechnungen der Tankstelle im Computer. «2026 haben wir im Monat August 3727 Franken für den Treibstoff bezahlt, für den August 2025 waren es 2311 Franken.» Der Verbrauch habe sich auf einem vergleichbaren Niveau bewegt.

Das ist ein happiger Anstieg um rund 60 Prozent. «Der eigene Verbrauch ist nur ein Teil

des Problems, wir zahlen auch mehr an unsere Lieferanten für den Materialtransport.» Weil viele Rohstoffe aus der petrochemischen Industrie stammen, wird auch das Material teurer. Trotzdem: «Auf den gesamten Umsatz bezogen macht das nicht sehr viel aus», sagt Tanner. Deshalb spürten Kundinnen und Kunden nichts davon. «Das muss derzeit in unserer Marge Platz haben.»

Das Unternehmen im Berner Breitenrain ersetzt Dieselfahrzeuge zunehmend durch E-Autos und E-Lieferwagen. «Wir versuchen, die Logistik zu verbessern, zudem sind unsere Mitarbeitenden vermehrt auch mit ÖV oder Velo unterwegs», sagt Christoph Tanner.

Andere Faktoren wirken sich stärker aus

Felix Rosenbaum von der Daniel Jutzi AG mit Sitz in Burgdorf sagt, er wolle das Problem nicht bagatellisieren. «Aber: Wir haben 40 Fahrzeuge, verglichen mit Service, Amortisation, Versicherung und Reparaturen sind die Treibstoffpreise für uns irrelevant.» Das Unternehmen mit 50 Mitarbeitenden und 8 Lehrlingen ist in den Bereichen Sanitär, Heizung und Service tätig. Bis Ende August 2025 habe man

für Treibstoff 43'500 Franken bezahlt, nun seien es bis zum gleichen Zeitpunkt 45'000 Franken. Der gesamte Aufwand für die Fahrzeuge betrage jedoch etwa 230'000 Franken.

Bei Elektro Böhlen in Urtenen-Schönbühl wiederum kann Geschäftsleiter und Inhaber Marcel Hofmann über die Diskussion nur «lächeln», wie er als Erstes sagt. «Wir haben fast vollständig auf Elektrofahrzeuge umgestellt.»

Das erste E-Fahrzeug kaufte Hofmann vor 13 Jahren, als die Elektrovarianten in der Anschaffung viel teurer waren als Autos und Lieferwagen mit konventionellem Antrieb. «Heute haben sich die Preise angeglichen, sodass die tieferen Betriebs- und Unterhaltskosten für E-Fahrzeuge stärker durchschlagen.» Den Strom für ihre E-Fahrzeuge produziert die Firma mit einer eigenen Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Die hohen Treibstoffpreise bringen auch Privatpersonen zum Nachdenken. «Wir erhalten mehr Anfragen für die Installation von Ladestationen in Garagen und Einstellhallen», sagt Marcel Hofmann. Die Krise könnte also bei Elektro Böhlen zu zusätzlichen Aufträgen führen.

Bieler SVP-Gemeinderat Beat Feurer tritt ab

Rücktritt per März 2027 Beat Feurer war der erste SVP-Gemeinderat in der Stadt Biel.

Ende März 2027 ist Schluss: Der Bieler SVP-Gemeinderat Beat Feurer hat gestern seinen Rücktritt angekündigt. Der 66-Jährige ist seit fast 14 Jahren Mitglied der Bieler Stadtregierung.

Zunächst stand Feurer der Sozialdirektion vor, seit 2023 ist er Finanzdirektor. Es gebe jeweils viele Gründe für einen Rücktritt, erklärte Feurer vor den Medien in Biel. Einer sei, dass er bald Grossvater werde, sagte der sichtlich gerührte Gemeinderat.

Mit 66 Jahren sei er «nicht mehr der Jüngste», führte Feurer aus. In diesem Alter könne man schon zum Schluss kommen, dass es für den Gemeinderat neue Kräfte und Energie brauche. Er habe teilweise sehr volle Tage und wolle künftig mehr Zeit mit seiner Wahlfamilie verbringen. Sein Grosskind wolle er nicht einfach rasch zwischen zwei Sitzungen sehen, sondern sich Zeit nehmen können.

Die Jahre in der Bieler Stadtregierung seien intensiv und auch nicht immer konfliktfrei gewesen, blickte Feurer zurück. Im Gemeinderat «waren wir nicht immer derselben Meinung, teilweise sogar sehr deutlich nicht», sagte Feurer. «Aber uns alle verband das Ziel, Verantwortung für diese Stadt zu übernehmen, auch wenn die Wege dorthin nicht immer dieselben waren.»

Vor allem in Erinnerung bleiben würden ihm all die Menschen mit ihren Schicksalen, denen er begegnet sei. Auch die Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitenden hob Feurer hervor. Er sei «sehr dankbar» für vieles, was man gemeinsam habe erarbeiten können.

langjähriger Präsident der Gay-SVP, sorgt für eine Familie aus Sri Lanka und eroberte für die migrationskritische SVP den ersten Gemeinderatssitz in Biel.

Als Sozialvorsteher geriet er in der rotgrünen Stadtregierung rasch arg unter Druck. 2014 eskalierte der Streit in der Exekutive. Doch Feurer blieb – und wurde gar mit Glanzresultat wiedergewählt. 2023 wechselte er in die Finanzdirektion der klammen Stadt.

Der Gemeinderat dankte Feurer in einer Mitteilung vom Donnerstag für sein Wirken. Die Mitte-Rechts-Listenverbindung, für die Feurer bei den letzten Wahlen antrat, kann nun einen Kandidaten oder eine Kandidatin für die Nachfolge vorschlagen.

Der Wahlvorschlag kann in- nert eines Monats mit der Sammlung von 3000 Unterschriften bestritten werden. Ist dies nicht der Fall, gilt die vorgeschlagene Person als still gewählt. Wird der Vorschlag bestritten, kommt es zur Ersatzwahl.

Auf den Ersatzplätzen der Liste sind Reto Lindegger (FDP) und der parteilose Raphael Benz. Aber auch die SVP dürfte derzeit wohl mögliche Anwärterinnen und Anwärter suchen. (SDA)



Der langjährige Bieler Gemeinderat Beat Feurer tritt ab (Archivbild). Foto: Marcel Bieri

Schillernde Figur in Biel

Feurer gilt als schillernde Figur in der Politlandschaft. Er war

Nachrichten

Polizei ertappt mutmasslichen Dieb

Seriendelikte in Bern In der Nacht auf Mittwoch ist in ein Lebensmittelgeschäft an der Viktoriastrasse in Bern eingebrochen worden. Die ausgerückten Einsatzkräfte der Kantonspolizei Bern hielten vor Ort einen 42-jährigen mutmasslichen Täter in flagranti an, brachten ihn für weitere Abklärungen auf eine Polizeiwache und nahmen ihn vorläufig fest. Im Zuge der Ermittlungen ordnete die Polizei dem Mann zahlreiche weitere Delikte im Kanton Bern zu. Insgesamt wurde er zu 81 Taten einvernommen, die er zwischen Dezember 2023 und seiner Anhaltung an begangen haben dürfte. (PD)

Polizei entdeckt acht Kilogramm Kokain

Drogenfund in Tavannes Einsatzkräfte haben bei einer Fahrzeugkontrolle in Tavannes über acht Kilogramm Kokain im Wert von mehreren Hunderttausend Franken entdeckt. Der 30-jährige Autofahrer befindet sich in Untersuchungshaft. Wie das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (Bazg) und die Kantonspolizei Bern am Donnerstag mitteilten, stoppten Spezialisten das verdächtige Fahrzeug am Montag vor 06.15 Uhr an der Grand-Rue. Bei der Durchsuchung stiessen die Einsatzkräfte auf rund 8,6 Kilogramm Kokain, das in einem präparierten Versteck eingebaut war. (SDA)